

# Kingdom Hearts - Radix

~ The written version ~

Von Rainblue

## Kapitel 1: Three Hearts

Ein plötzlich auflebender Wind fuhr zwischen den Ästen des Baumes hindurch, warf eines der Blätter hinauf, zog und zupfte, bis es unter seiner Kraft nachgab und, auf seiner Welle tänzelnd, über den Platz getragen wurde. Seine polarblaue Färbung erweckte den Eindruck, ein Eisvogel würde den Himmel kreuzen, um dann zwischen seinen Artgenossen zu landen, einem der Laubhügel auf den Straßen Radiant Gardens.

Die Stadt war bekannt für ihren „Laubmeer-Herbst“, da sich die Blätter nur hier bläulich verfärbten und in ihren vielfältigen Schattierungen die Sinnestäuschung erschufen, die Straßen stünden unter Wasser.

Auf dem weiträumigen Gelände, neben dem Schloss, hatte das Hofpersonal jedoch dafür Sorge getragen, kein einziges Blatt unaufgekehrt zu lassen. Die Fläche erfüllte nun mal einen besonderen Zweck.

„Ich bin heute nicht gut gelaunt“, brummelte Sonus, indem er seinen Schülern einen scharfen Blick zuwarf. „Also wäre es nicht besonders klug mich zu verärgern.“ Die Auszubildenden wussten, dass ihr Meister keine halben Sachen machte, wenn es um das Training ging. Er mochte einen gutmütigen Eindruck abgeben, aber Schlüsselschwertmeister wurde man nicht im Handumdrehen; wer die Prüfung bestanden hatte, wusste, wovon er sprach.

Und kurz darauf wurde einem Teil der Schülerschaft das auch wieder ins Bewusstsein gerufen, als diese sich unauffällig zur Gruppe zu gesellen versuchte.

„Ihr Frischlinge seid zu spät!“, tobte Sonus. „Hundert Liegestütze!“ Was er auch sagte, und jeder Entschuldigung der Lehrlinge zum Trotz, den Meister musste man beim Wort nehmen.

Während die Schuldigen sich ächzten auf dem Boden niederließen, um, unter den provozierenden Rufen ihrer älteren Kollegen, die „Strafe“ hinter sich zu bringen, schlenderte Lynx seelenruhig dem Pulk entgegen.

„Sorry, bin zu spät“, ließ er höflichkeitshalber noch verlauten.

Erstaunlicherweise gab es doch noch mehr über Sonus zu sagen. Es stimmte, er wusste, wovon er sprach, aber ganz unvoreingenommen blieb auch er nicht. Immerhin zerstörte der hohe Status keinesfalls seine leidenschaftliche Hingabe in der Rolle des Elternteils...

„Ach! Aber das macht doch nichts, mein Sohn!“, lächelte er. „Kann doch mal vorkommen.“ Lynx schluckte, die, nicht deutbaren, Blicke seiner Mitschüler ignorierend, so gut es eben ging.

„Aber... ich will ja nicht“, setzte Sonus unverdrossen an, „den Kindern Angst machen.“ Bei letzterer Klassifizierung wurde es überraschend still unter den Umstehenden – und Umliegenden, da es noch immer fünfundneunzig Liegestützen zu bewältigen galt. Von irgendwo kam ein geflüstertes „Kinder?!“, dem ein unterdrückter Laut folgte, den ein Ellenbogen in Kontakt mit Rippen zur Verantwortung hatte.

„Ich hasse es, wenn er das tut...“, murmelte Lynx Sera zu, welcher grinste, als wäre gar nichts geschehen.

„Du meinst, dich allen anderen vorziehen?“ Er sagte es so schamlos laut, dass wieder Leben in die Schüler kam. Der reinste Heringsschwarm war das!

„Ach, komm schon...“, mischte sich da Rea ein. „Er ist eben dein Vater. Freu dich doch darüber.“

„Rea...“, brachte Lynx nur hervor und wagte es kaum, ihr in die Augen zu sehen. Sie lächelte in dieser selbstvergessenen Weise, wie er sie schon oft gesehen hatte. Und eben drum wusste er, was sie verbarg, was seine Freundin damit versteckte. Aber so gern er es wollte... was hätte er schon sagen können?

„Nun denn!“, unterbrach Sonus die Unordnung, die ringsum aufgekommen war. Sofort stand Lehrling um Lehrling wieder in Reih und Glied – mit Ausnahme derer, die inzwischen nur noch fünfundachtzig Liegestützen vor sich hatten. „Dann beginnen wir mit dem Training! Lynx und Rea.“ Zuerst genannter zuckte zusammen, zweite wartete geduldig, was der Meister zu sagen hatte. „Würdet ihr uns bitte die Basiszaubersprüche vorführen?“

Beinahe wäre Lynx ein „war ja klar“ rausgerutscht, aber er riss sich am Riemen. Er war lange nicht beim Training erschienen, wollte aber unter keinen Umständen wie ein rohes Ei behandelt werden. Der Punkt war nur, dass sein Vater etwas tat, was in ihm noch mehr Ärger hervorrief, als die Berührung mit Samthandschuhen.

Der Vorzeigekomplex.

„Denkt daran, dass ihr nicht viel Magie zur Verfügung habt“, ermahnte Sonus, während die beiden Gegner die Mitte des Platzes betraten. „Setzt sie darum mit Bedacht ein.“

Der leicht angesäuerte Ausdruck wich von Lynx' Zügen, als Rea ihm ein unverkennbar freches Grinsen schenkte. Wie von selbst hob sich sein Kinn einige Zentimeter.

„Ich hoffe, du bist nicht eingerostet, Lynx“, rief sie und streckte die Hand von sich, woraufhin ihr Schlüsselschwert Zwielfichtherz erschien. Er tat es ihr gleich und beschwor – mit dumpf fühlbarem Missfallen – sein eigenes, das den Namen Source trug. Wie schon so oft verstörte ihn das intensiv glühende, nahezu ekstatische Gefühl, welches seinen gesamten Körper durchströmte, kaum dass er diese wundersame Waffe in der Hand hielt. Er sträubte sich dagegen, denn in seinen Augen stand ihm diese Macht überhaupt nicht zu.

„Eingerostet?“, wiederholte er spöttisch und schwang das Schwert auf die Schulter. „Pah!“

Von irgendwo rechts hinten erklang das hohe Flöten eines Mädchens, welches kettenreaktionsgleich Seufzer durch die Schar der anderen Schüler schickte. (Und auch vereinzelt Stöhnen, denn noch standen fünfundsechzig Liegestützen aus). Lynx musste sich nicht umdrehen um – ebenso wie alle anderen – zu wissen, was für den Tumult verantwortlich war. Früher hatte es in Radiant Garden denkbar strengere Richtlinien in Bezug auf das Aussieben derjenigen gegeben, die zum Meister ausgebildet werden sollten. Es stimmte zwar, dass rein proportional gesehen, weniger Frauen als Männer vom Schlüsselschwert auserwählt wurden, aber in der Vergangenheit war es dem weiblichen Geschlecht zusätzlich gänzlich verwehrt

gewesen, ausgebildet zu werden. Das hatte sich erst mit der ersten Königin des Reiches geändert.

Ein Effekt dieser inadäquaten Epoche hatte sich darin gezeigt, dass Schlüsselschwertträger unter den Frauen und Mädchen einen höheren Rang genossen, begehrter waren und die erste Wahl eines Heiratskandidaten darstellten. Doch um es kurz zu machen: Von dieser Vorliebe hatte sich relativ viel in der Neuzeit bewahrt.

„Lynx, du musst sie besiegen!“, rief eine junge Frau aufgeregt.

„Mach sie fertig!“, stimmte eine zweite energisch zu. Sie waren nicht allein; die ganze Umzäunung entlang hatte sich ein Mob von wild schnatternden, teilweise bis zur Schmerzgrenze herausgeputzten, „Fans“ zusammengefunden. Die meisten von ihnen hatten jedoch kein Auge mehr für die „normalen“ Schüler – der Fokus lag auf ihrem Favoriten. Nur, dass Lynx in der Beziehung noch einen Konkurrenten hatte.

„Sera soll kämpfen!“, schrie eine kleine Frau, die kurz vor der Ohnmacht zu stehen schien, auf der gegenüberliegenden Seite des Kampfplatzes.

„Genau! Sera ist viel besser als Lynx!“, kam es als Zustimmung aus der Ansammlung der Sera-Verfechterinnen. Ein chaotisches Fauchen, Beschimpfen und weiteres Anfeuern beider Zaunparteien folgte, welchem Lynx ebenso wenig Beachtung schenkte wie üblich. Heute schienen die Verehrerinnen zwar besonders zahlreich erschienen zu sein – was wohlweiblich daran lag, dass der Sohn des Meisters sich wieder beim Training blicken ließ – aber anders, als Sera, welcher leicht überfordert lächelte, ließen ihn die Umstände kalt. Davon abgesehen hatte er nur Augen für eine Person auf dem Feld, welcher der Lärmpegel offenbar mehr gegen den Strich ging.

„Haltet die Klappe, ihr Hupfdohlen!“, herrschte Rea die Meute beider Seiten unwirsch an. Überraschenderweise verstummten sie augenblicklich, einschließlich der männlichen Schüler ringsum. Eines war sicher; Rea hatte es nicht leicht als eine der wenigen Frauen im Bund, aber sie hatte sich schon frühzeitig ihren Respekt erkämpft. „Tz. Jetzt reicht's mir!“ Lynx senkte den Kopf, da er sich ein Schmunzeln nicht verkneifen konnte.

„Genug geredet!“, schloss Rea unvermittelt und eröffnete zielstrebig den Kampf. Gerade noch rechtzeitig riss Lynx sein Schwert hoch und parierte ihren Schlag. Das Klirren der Klingen schien die Atmosphäre zu teilen, denn binnen von Sekunden wurde es absolut still um sie her. Angespannte Glieder, angehaltener Atem, hin und her zuckende Augen, die dem Kampfgeschehen folgten. Ein Privileg, über das nur zwei Fortgeschrittene, wie die beiden, verfügten.

Lynx vergrößerte den Ausfallschritt, um Rea wegzustoßen. So ungern er es zugab, seine Muskeln fühlten sich merklich steif und schwer an. Er war zweifelsfrei doch eingerostet. Aber deswegen würde er den Teufel tun und sich jetzt schonen.

Das alles fand den Weg durch seine Gedanken in den wenigen Sekunden, in denen Reas Gesicht nur ein paar Zentimeter entfernt war. Einige schwarze Strähnen fielen vor die Lippen, die sich in selbem Moment angriffslustig verzogen und plötzlich verschwammen, ehe er den Gegenstoß ausführen konnte.

Teleport, dachte er zähneknirschend und wirbelte herum. Wie erwartet befand sie sich hinter ihm in der Luft. Aber in Punkto Reflexe konnte der Sohn des Meisters gut mithalten.

„Aero!“, schrie er und feuerte die gebündelte Windmagie auf sie ab. Die Böe hob Reas Körper wieder in die Luft, ehe die Fußspitzen den Boden berührten. Womit er jedoch nicht gerechnet hatte, war, dass sie den Auftrieb für einen Gegenangriff nutzen würde. Die Schwarzhaarige überschlug sich einmal, führte dabei ihr Schwert über den

Kopf und spannte die Muskeln an, um den Sturmwehungen standzuhalten.

„Blitzregen!“, beschwor sie mit fester Stimme. Die Luft lud sich in sekundenschnelle auf, jeder Millimeter knisterte und pulsierte vor Elektrizität. Sie wartete, bis die Spannung ihren Höchstpunkt erreicht hatte, um sie in einer konzentrierten Attacke auf ihren Gegner zu schleudern.

„Blitzga!“

„Schutz“, keuchte Lynx, was ihm den Stromschock ersparte, nicht aber die Druckwelle, die ihn um Haaresbreite umriss wie ein Sturm den Grashalm.

Rea nutzte die Pause, um federnden Schrittes auf dem Platz zu landen und die Waffe herumzuführen. Lynx schüttelte die Benommenheit ab, ehe er wieder näher kam, eine ungerührte Miene auf dem Gesicht.

„Ich bin dran.“ Doch als er Sources Griff fester packte, war es, als schnappte eine Bärenfalle in ihm zusammen. Um sein Herz. Anstatt das Schwert fallen zu lassen, verkrampften sich seine Finger hart darum.

*Was ist das?*

„Lynx?!“, hörte er Reas Stimme wie durch Beton hindurch. Es war, als hätte ihm jemand mehrere Messer in den Rücken und durch die Brust gebohrt, die nun in kurzen Abständen abwechselnd gedreht wurden... Der Schmerz verbiss sich förmlich in seinen Sehnen und Muskeln, bahnte sich einen Weg in den Kopf hinein, entfesselte sich selbst und ließ ihn zur Marionette werden – einer Spielfigur in den Klauen der eigenen Qual. Er hätte alles dafür getan, dass es endlich aufhörte.

Und dann war da auf einmal nur noch Taubheit. Die Umgebung, die Menschen, die Farben, Gerüche, Geräusche, alles hatte sich in ein glattes, monotones Rummeln verwandelt und kannte nicht länger eine Bedeutung für ihn. Das Ziel war jetzt ein anderes.

Er hob den Blick vom Boden und begegnete zwei vor Schock geweiteten blauen Augen.

„L-Lynx...?“ stieß Rea ängstlich hervor. Aber es war nicht Rea, die er sah. Er kannte keine Rea. Er wusste nur, dass sie ein Feind war. Etwas, das man vernichten musste. Töten.

Genau, sie war der Feind. Und musste getötet werden.

Auf der Stelle.

~

Ihr erster Impuls war Flucht.

Ein Urinstinkt. Eine simple Abwehrreaktion, die jeder Mensch irgendwo in sich trägt. Und trotzdem stemmte sie die Beine in den Bauch und widerstand ihm. Denn es gab keinen Grund zur Flucht, keinen Grund zurückzuweichen. Es war schließlich Lynx. Er würde ihr nichts tun. Niemals.

Und doch sah sie sich einem leeren, tierhaften Ausdruck gegenüber, als er den Blick hob. Die blauen Augen funkelten wie geschliffene und doch undurchsichtige Diamanten. Der Impuls kam – drängte sie dazu, zumindest Abzuwehren. Aber das Schlüsselschwert ruhte in ihren Fingern wie in Puppenhänden. Vom Kopf an abwärts war sie erstarrt angesichts des gefühllosen Starrrens ihres besten Freundes.

Selbst als die wahnsinnige Sekunde der Erkenntnis, dass er vorhatte, sich auf sie zu stürzen, kam, rührte sie sich nicht vom Fleck. Stattdessen sah sie zu, wie er den ersten Schritt setzte, bevor...

„Genug!“ Lynx' Kopf wurde zurückgeworfen, als Sera ihn mit beiden Händen

umklammerte. „Beruhige dich.“ Für einen Augenblick befürchtete Rea, er würde nicht auf Sera hören, aber im nächsten blinzelte er heftig. Sein Gesicht nahm diesen Zug an, den Schlafwandler haben, wenn man sie unversehens aufweckt. Die kalte Wut in seinen Augen verlöschte und machte bloßer Irritation Platz.

„Was ist passiert?“, flüsterte er heiser.

Ein neuer Impuls kam, aber auch diesen unterdrückte Rea, ohne recht zu wissen warum. Womöglich hatte sich das Entsetzen noch nicht vollständig verloren. Darum beobachtete sie nur Lynx, wie er sich mit der Hand durchs Haar fuhr, als könnte er sich nicht an das erinnern, was eben geschehen war.

„Lynx“, unterbrach Sonus gefasst die atemlose Stille, die sich über den Platz gelegt hatte, „komm mal eben mit. Die anderen trainieren weiter.“ Natürlich befolgte keiner der Schüler seinen Befehl; kaum dass er und sein Sohn ins Schloss verschwunden waren, setzte sich frenetisches Getuschel und Gemurmel in Gang.

Mit einem Mal kam sich Rea komplett fehl am Platz vor. Sie sah den beiden hinterher, auch noch als sie längst den Eingang betreten hatten. Verwirrung und eine irreal Verletztheit betäubten ihre Gedanken. Und das Gerede der Leute um sie herum – welches sie seltsamerweise Wort für Wort verstehen konnte – machte es nur noch schlimmer.

„Was war denn mit Lynx?“

„Keine Ahnung.“

„Sehr verdächtig...“

Es gelang ihr nicht, den Blick von dem Punkt zu lösen, wo er eben noch gestanden hatte. Das Déjà-vu-Gefühl ließ sich nicht fernhalten. Auch wenn es diesmal noch irgendetwas gab, etwas, das anders gewesen war als die vorherigen Male.

Lynx...

„Bist du okay, Rea?“

„Hm?“, machte sie leicht erschrocken und blinzelte zu Sera hoch. „Äh... Ja, ja. Alles in Ordnung!“ Unter keinen Umständen sollte sich jetzt jemand um sie sorgen. Viel wichtiger war... „Sera, du bist sein bester Freund. Du weißt doch bestimmt, was mit ihm ist.“ Wobei ihnen beiden klar war, dass sie nicht nur von eben sprach. Allein in dieser Woche hatte Lynx schon vier dieser Anfälle gehabt. Manche stärker, manche schwächer...

„Hm...tja...“, gab Sera Schulter zuckend zur Antwort. „Keine Ahnung.“

Rea klappte der Mund auf. Das konnte nicht sein Ernst sein. Sie wusste nicht, ob die Bedeutung seiner Worte oder die saloppe Art, mit der er sie aussprach, sie mehr aufregte. Konnte er eigentlich auch was anderes, als seine Umgebung in einer Tour auf den Arm zu nehmen?

Doch als sie wieder aufsah, lächelte er.

„Wieso fragst du ihn nicht einfach?“

Schnell schlug sie wieder die Augen nieder.

„Meinst du, er wird mir eine Antwort geben?“

„Bestimmt“, erwiderte er, ohne zu zögern. Nun, er musste es wissen, oder nicht? Ehe sich ihr Kopf eine neue Ausrede ausdenken konnte, doch nicht zu gehen, hob sie den Blick wieder.

„Hm, okay! Ich versuch's!“ Das war dem Kampf doch letztendlich gar nicht so unähnlich – wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Dass Rea das plötzlich energisch auftretende Bedürfnis erlitt, sich aufzumachen, könnte eventuell aber auch daran liegen, dass sie sich dezent beobachtet fühlte. Was wiederum an dem Mob von Sera-Verfechterinnen liegen könnte, der sich wie eine bedrohliche Gewitterwolke hinter ihr

zusammengebraut hatte, da sie für den Geschmack der Damen viel zu vertraut mit dem jungen Prinzen umging.

Aber nur eventuell.

„Wir sehen uns später!“, warf sie ihm noch zu, bevor sie Richtung Schloss davonlief. Sera grinste nur verschmitzt vor sich hin, als eine leise und dabei doch nicht überhörbare Stimme erklang.

„Prinz Sera.“

Als er sich umdrehte, blickten ihn zwei aufreizend zusammengekniffene, wellenblaue Augen an. Sie gehörten zu einer jungen Frau, die die Kleidung einer Schülerin trug und doch niemals den Eindruck erwecken könnte, eine zu sein. Jedenfalls wenn man genauer hinsah.

„Hättet ihr ein paar Minuten Zeit?“

Rea lief Korridor um Korridor ab, vorbei an aufwendig verzierten Säulen, prachtvollen Portraits früherer Residenten, über die spiegelrein geputzten Fliesen, auf denen der Sonnenschein funkelte. Die Bewohner des strahlenden Gartens hatten es mit den Äußerlichkeiten schon immer etwas zu ernst genommen. Der Name ließ immerhin schon darauf schließen, dass er aus dem Affekt entstanden war.

Wo sind sie?, dachte Rea, nur um sich gerade noch rechtzeitig zu stoppen, da hinter der nächsten Kurve Stimmen erklangen.

„Sei ehrlich zu mir, Lynx.“

Sie schlug sich rasch eine Hand auf den Mund, wich einen Schritt zur Seite und presste sich an die Wand, um möglichst vorsichtig näher an die Biegung heranzuschleichen.

„Wenn wir nicht aufpassen wird dich die Finsternis übermannen.“ Sie hörte ein mühsam unterdrücktes Knurren von Lynx und sah bildlich vor sich, wie er ruckartig den Blick abwandte. Aber Sonus fuhr bereits eindringlich fort. „Nimm das gefälligst ernst! Mir ist aufgefallen, dass du diese Anfälle stets...“ – sie beugte sich etwas vor, um ihn besser zu verstehen – „...in der Nähe von Caprea bekommen hast.“ Und schrak sofort wieder zurück.

*Was...?*

„Dein Herz“, setzte Sonus erneut an und es war unüberhörbar, dass es ihm schwer fiel, die Worte auszusprechen, „reagiert stark auf die Dunkelheit.“ Rea hielt unbewusst den Atem an, während ihre Hand herabsank, bis sie sie auf der Brust ruhen ließ und auf die Stelle presste, wo das stockende Pochen fühlbar war, das bizarrerweise bei jedem Schlag mehr schmerzte.

*Was meint er...?*

„Hör zu, Lynx...“ Wieso tat ihr Herz so weh? Es war, als wäre dort etwas eingeschlossen, das nun versuchte, einen Ausweg zu finden. Einen Ausweg, den es nicht gab, weswegen es gegen die Wände trat...

„Rea ist...“

„SCHNAUZE!!!“

Sie fuhr zusammen und vergaß für einen Augenblick das Stechen in der Brust. Sie hörte, wie Lynx ein Schnauben ausstieß, bevor er mit wieder beherrschter Stimme weiter sprach. Unwillkürlich drehte sie sich herum, bis sie am Rand der Mauer vorbei einen Blick auf ihn erhaschen konnte. Sein Gesicht war gestrafft, emotionslos. Und sein Tonfall ebenso.

„Halt Rea da raus! Selbst wenn die Dunkelheit mich eines Tages übermannt, es ist allein meine Sache!“ Große Worte, wenig Bedeutung für ihren Sprecher. Zumindest im Auge des Betrachters. Aber was Lynx dabei dachte, was er fühlte, wie viel es ihn

womöglich kostete, konnte niemand erkennen. Es blieb ein unmögliches Unterfangen, denn seine Unnahbarkeit, auch den engsten Freunden und sogar der Familie gegenüber hielt sie und auch ihn – gerade ihn selbst – gefangen.

*Er lässt niemanden an sich heran...*

Ihre Stirn sank langsam gegen den kühlen weißen Stein.

*Wenn er doch nur...*

Sie schloss die Augen und die Dunkelheit, die Welt und Leben verbarg, übte eine sonderbare Beruhigungskraft auf sie aus.

*...mir vertrauen könnte...*

„Du bist mein Sohn“, erwiderte Sonus schließlich verhalten. „Es geht auch mich etwas an.“ Er war nicht Reas richtiger Vater, aber sie kannte ihn Zeit ihres Lebens und wusste genau, wie viel ihm Lynx bedeutete. Und dass er sich selbst des Meistertitels als unwürdig bezeichnen würde, sollte seinem Sohn etwas zustoßen. Vor allem, wenn es der Dunkelheit zugrunde lag.

Ein Schritt war zu hören, dem ein bitteres Lachen folgte.

„Glaub mir“, flüsterte Lynx und Rea musste nicht hinsehen, um zu wissen, was sein Gesicht widerspiegelte. Reserviertheit. *Unberührbarkeit*. „Ich bin nicht so wie Mutter.“ Ihre Lider hoben sich wie von selbst, sodass sie noch sehen konnte wie Lynx – eindeutig kontrollierten – ruhigen Schrittes in den nächsten Korridor verschwand.

*Lynx' Mutter?*

Sonus seufzte schwer und ließ die Schultern sinken. Er wirkte nur noch müde und entkräftet, viel älter, als er eigentlich war und nicht länger wie der Meister, den er ihnen stets zeigte und zeigen musste. Er vergrub das Gesicht in den Händen, nur ein paar Sekunden, ergab sich dieser Schwäche, seiner größten überhaupt. Der Angst.

Dann straffte er sich wieder, atmete tief durch und griff nach dem Gürtel, den er kurzzeitig gelöst hatte. Ein Band, in dessen Mitte das Symbol prangte, das jeder Schlüsselschwertschüler trug. Ein Zeichen, das für Ehre, Mut, Licht und Hoffnung stand. Unbewusst griff sie nach ihrem, welches sie an einer Kette um den Hals trug.

Schließlich schüttelte sie den Kopf, um sich wieder zu fangen, stieß sich von der Wand ab und sprang zwischen zwei Säulen der gegenüberliegenden Reihe hinunter in die Hecken. Wäre sie den gesamten Korridor zurückgegangen, hätte Sonus sie gesehen und nur eins und eins zusammenzählen müssen. Und das sollte nach diesem Gespräch nun wirklich vermieden werden.

Einen Moment verweilte sie im Schutz der wenigen verbliebenen Blätter, deren Blau dem von Lynx' Augen erstaunlich nahe kam. Anscheinend sehe ich schon Gespenster, dachte sie aufgewühlt, fuhr sich durchs Haar und verwarf den Gedanken rasch.

Ihre Füße ließen das Laub rascheln, als sie zwischen dem Geäst hervortrat. Wie schnell der Herbst doch immer in den Winter überging. Nicht mehr lange und die meerfarbenen Blätter würden ausbleichen, weiß werden, genauso wie der Schnee, der sie schließlich zudeckte. Diese weiße Welt, in der sie dann plötzlich für einige Monate lebten, hatte ihr nie besonders gefallen. Obwohl sie weder etwas gegen Schnee noch gegen die Farbe hatte.

Doch ihr rabenschwarzes Haar hob sich zu sehr von dem strahlenden Ton ab, machte ihr Tag für Tag aufs Neue bewusst, dass es schwärzer war, als das aller anderen Dunkelhaarigen in Radiant Garden. Wieso blieb ihr ein Rätsel. Irgendwo kümmerte sie die Antwort auch nicht, geschweige denn es gab überhaupt eine. Etwas anderes beschäftigte sie mehr. Nämlich die schneefarbenen Strähnen einer Person, der sie näher sein wollte, als sie es bis zu dieser Stunde war... das musste sie zugeben.

Von der sie sich anscheinend jedoch noch viel schärfer abhob, als vom Schnee im

Winter.

Radiant Garden hatte mit der Zeit viele Namen erhalten und würde in Zukunft womöglich noch eine Handvoll mehr dazubekommen. Den Titel „Stadt des Lichts“ – oder, für ihre Bewohner simpel, „lichter Garten“ – trug sie schon am längsten. Daneben wurde sie aufgrund ihrer Laubmeere und den milden Temperaturen in Herbst und Winter auch „Blue Heaven“ oder „White Wideness“ genannt, wobei letzteres auf die schneebedeckten, schier unendlichen Weiten der Kristallgefilde anspielte, die sich um den Garten herum erstreckten.

Eine eher seltenere Bezeichnung war „Darkless World“, die die Bewohner der Stadt normalerweise nicht in den Mund nahmen, da schon das Wort Dunkelheit ihnen zuwider lief. Selbst als Verneinung duldeten sie es nicht in Bezug auf ihre strahlende Heimat.

Doch in dieser Nacht kreiste Rea in Gedanken kurze Zeit um diesen verbotenen Namen, als sie das fahle und dennoch unnatürlich helle Mondlicht betrachtete, das schräg durch die Fensterfront des Balkons drang. Unnatürlich... woher wollte sie das wissen? Sie kannte es gar nicht anders. Aus Erzählungen wusste sie zwar, dass der Mond in anderen Ländern nicht halb so gleißend schien, aber wieso versteifte sie sich darauf, dass es anders als hier *richtig* sein sollte?

Seufzend rollte sie sich auf die andere Seite.

Letztendlich machte das auch keinen Unterschied, weshalb sie die Gedanken daran verbannte und wieder zum Hauptthema ihrer nächtlichen Überlegungen zurückkehrte, die sie schon seit einiger Zeit wach hielten. Und auch schon vorhin beim Abwasch... Leider ohne zu einem Ergebnis zu kommen.

*Ich kenne ihn schon so lange...*

Lange genug. Das jedenfalls hatte sie sich eingeredet, aber die Wahrheit schien...

*...dennoch weiß ich so gut wie nichts über ihn.*

Sie drückte sich enger an ihr Kissen und blies eine wirre schwarze Strähne aus der Stirn. Die Sätze von Sonus und Lynx tanzten ihr regelrecht vor der Nase herum, erfüllten jeden halbwegs klaren Gedanken, den sie sich zurechtformte und nahmen ihm seine Logik. Was hatten all diese Dinge, die geschahen, mit ihr zu tun? Was für eine Verbindung sah Sonus dort, die sie nicht erkennen konnte? Und wieso... wieso nur war Lynx so stur, zu glauben, auch die schwerste Last allein tragen zu können?

*„Selbst wenn mich die Dunkelheit eines Tages übermannt...“* Wie konnte er das sagen? Wie konnte er... Ach. Sie schloss die müden Augen einen Moment, wälzte sich unter der Decke auf den Bauch und erlaubte sich einen noch tieferen Seufzer.

„Das ist alles so kompliziert...“

Mitten in ihr lethargisches Nuscheln hinein erklang plötzlich ein gedämpftes Pochen. Doch als sie sich verwirrt und schlaftrunkener als gedacht, aufrichtete und zum Fenster hinübersah, wäre sie vor Schreck fast aus dem Bett gefallen.

Hinter dem Glas erhob sich eine, durch das blendend helle Mondlicht, mehr als gut erkennbare Silhouette, deren silbrigweißes Haar bei den Lichtverhältnissen einen beinahe schon irritierenden Schimmer annahm.

„Lynx?!“, stieß Rea laut genug hervor, dass er sie gehört haben musste, bevor sie aus dem Bett gesprungen, zum Fenster geeilt und die Flügel aufgerissen hatte. „Wie bist du hierher gekommen?!“

„Bin den Baum raufgeklettert“, erwiderte er schlicht, so als würde er das jeden Tag tun.

„Aber doch nicht mitten in der Nacht“, versetzte sie fassungslos. „Und dann auch noch

so hoch! Was soll das?!" Sie wusste zwar, dass Lynx das Wort *Höhenangst* womöglich nicht einmal buchstabieren konnte, aber ihr Zimmer befand sich immer noch im dritten Stock. Und die Architektur von Radiant Garden übertrieb es mit den Größenverhältnissen gerne, wodurch schon in der zweiten Etage Lebensgefahr bestand, stürzte man aus dem Fenster. Unter alldem entging ihr die eigene Wortwahl. Denn wenn sie ehrlich war, freute sie sich über seine Anwesenheit. Was nicht hieß, dass er nicht trotzdem die Treppe hätte nehmen können...

„Ich wollte mich entschuldigen“, murmelte er und sie glaubte sogar ein wenig Röte auf seinen Wangen zu erkennen. „Also ich...“

Aber weiter kam er nicht, da Rea schnurstracks an ihm vorbei und zur Balustrade des Balkons spazierte.

„He!“

„Lass gut sein“, sagte sie sanft. „Es war schließlich keine Absicht.“ Als sie sich umdrehte, sah sie sich der üblichen schmalen Linie von Lynx' Mund gegenüber, aber in seinen Augen... laubmeerblaue Verblüffung. Ein rarer Anblick. Nicht viele erhielten die Möglichkeit ein Auge auf diesen Lynx zu werfen oder zumindest dieses kleine Bruchstück von ihm. Wie von selbst hoben sich ihre Mundwinkel. „Das weiß ich.“

*Weil ich dich kenne, obwohl ich nichts über dich weiß.*

~

Ihre Augen sind ein Geheimnis.

Das waren sie schon immer, schon seit er sie kannte. Manchmal stellte sich ihm die Frage, ob es überhaupt im Bereich des Möglichen lag, dieses Rätsel zu lösen, das Verborgene zu finden, zu lüften und endlich zu verstehen. Doch gleichsam fragte er sich, ob er der Einzige war, der dieses Geheimnis sehen konnte.

Im Schloss und auch in der Stadt mochte man Rea. Die fröhliche, hilfsbereite, starke Rea. Das Mädchen, das heimat- und erinnerungslos von Sonus aufgenommen und großgezogen wurden war. Die beste weibliche Schlüsselschwertträgerin in Radiant Garden. Die im Schloss aushalf, wo sie nur konnte. Die frühmorgendliche Spaziergänge hielt, um der Sonne beim Aufgehen zusehen zu können...

Allerdings stellte das nur die Oberfläche dar. Nach außen hin gesehen stimmten all diese Dinge, aber hinter den Kulissen wurde geflüstert, sobald sie einen Raum verließ. Dahinter warf man ihr misstrauische Seitenblicke zu. Nannte sie seltsam und gab sich nach Möglichkeit nicht mit ihr ab. Aus einem einfachen Grund.

Sie war anders. Sie war eine Fremde.

Weniger ihrer Vergangenheit wegen, als ihrer Ausstrahlung. Für die meisten Leute in Radiant Garden schien sie schlicht nicht hierher zu gehören. Und auch wenn es hinter einem höflich aufgesetzten Rahmen aus falschem Wohlwollen geschah, ließ man sie diese Abneigung Tag für Tag spüren. Und Lynx wusste genau, dass Rea sich dessen bewusst war. Mehr noch als jeder andere.

Als sie sich ferner zu ihm drehte und lächelte, auf diese, für Rea so typische, selbstvergessene Weise, die Augen jedoch zukniff, beantwortete sich ihm jene Frage. Er *war* der Einzige. Er durchschaute sie nicht. Aber anders als die anderen sah er das Geheimnis, das in ihren Augen lag. Auch wenn sie es vor ihm versteckte. Und das nur weil er ihr als Einziger wirklich in die Augen sah...

Wie durch eine unsichtbare Kraft gezogen, machte er einen Schritt auf sie zu.

*Bitte...*

„Morgen finden die Feierlichkeiten statt“, fuhr sie lächelnd fort und drehte ihm dabei

wieder den Rücken zu. Der gutgelaunte Tonfall strafte die Worte Lügen. Lynx wusste, dass sie diese Feste nicht mochte, bei denen Massen von Menschen anwesend waren. Schon der Blicke wegen, die man ihr dann wieder zuwerfen würde.

„Verdammt!“, setzte sie gespielt ergriffen wieder an. „Ich weiß nicht, was ich anziehen soll.“

Noch ein Schritt.

*Ich bitte dich...*

Ein Windzug fegte über den Balkon, bauschte die Vorhänge, verfang sich in ihren kohlschwarzen Strähnen und malte eine feine Gänsehaut auf ihre unbedeckten Arme. „Uh, es ist ganz schön...“ Sie stockte, als sich ein warmer Arm um ihre Schultern schloss, der andere um die Taille und sie rückwärts an seine Brust zogen.

*...sieh mich nicht so an.*

„...kalt.“

Sie machte halbherzig Anstalten, sich zu befreien. Offenbar nicht sicher, wie sie damit umgehen sollte. Aber Lynx zog sie nur näher zu sich, ihr Körper bebte schwach von der plötzlichen Wärme an ihrer erkühlten Haut.

„W-Was?“

„Dir ist doch kalt“, flüsterte er nahe an ihrem Ohr, was dazu führte, dass ein nicht von der Kälte verursachter Schauer sie durchfuhr. „Willst du nicht lieber wieder reingehen“, fügte Lynx hinzu, der das Zittern wohl falsch gedeutet hatte.

„N-Nein!“, erwiderte sie hastig und errötete direkt. Zaghafte hob sie die Hände und berührte den Stoff seiner Jacke am Arm, der um ihre Schultern gelegt war. „Mir ist nicht mehr kalt.“

Und das meinte sie, wie sie es sagte.

Er neigte den Kopf ein wenig und drückte die Wange gegen ihr Haar. Tiefschwarz. Solche Farbtöne gab es in Radiant Garden nicht und das war einer der Aspekte, weshalb sie mit schiefen Blicken bedacht wurde, wohin sie auch ging. Aber keiner von denen würde jemals wissen, wie warm und weich dieses Haar war. Wie konnte so etwas als ein Zeichen für Unglück gelten?

Langsam löste er den Arm um ihre Taille, führte die Hand behutsam zu ihrer Wange und streifte dabei – flüchtig nur – ihr Kinn, aber das reichte schon. Er spürte, dass etwas in ihm aufwallte, wie schon am Mittag auf dem Kampfplatz. Um vieles geringer zwar, doch die Ähnlichkeit ließ sich nicht leugnen.

*Ich will nicht...*

Seine Hand schloss sich um ihre Wange und die unvermittelte Hingabe, als sie sich in die Berührung hineinschmiegte, rief wieder neue Impulse in ihm wach. Es war das gleiche Gefühl wie auf dem Kampfplatz, das gleiche stetig wachsende Verlangen nach etwas, das er nur mit Mühe im Zaum halten konnte. Aber die Richtung war eine andere.

*...die Kontrolle verlieren.*

Der kaum merklich zitternde Körper in seinen Armen war kein Feind, nichts, das er töten, aber doch unmissverständlich *wollte*. Die Sehnsucht nahm ihn völlig ein, zerstreute fest umrissene Gedanken und intensivierete Gefühle und Instinkte. Er wusste, dass der Punkt kommen würde, an dem ihn die Flut mitriss und der Beherrschung über sich selbst beraubte.

Und trotzdem ließ er es zu. Fuhr mit den Fingern die Kontur ihres Wangenknochens nach und wanderte noch etwas tiefer, als sie ihm das Gesicht zuwandte, die Augen halb geschlossen, die Lippen leicht geöffnet, als wollten sie ihn dazu provozieren, die Kontrolle endlich abzugeben. Eine Provokation, auf die er bedenkenlos ansprang.

*Bitte...*

Sein Daumen berührte ihren Mundwinkel und für eine Sekunde konnte er es aufblitzen sehen; das Geheimnis in ihren Augen, bevor er selbst die Lider schloss und...

*...nicht...*

„Was macht ihr denn da?“

Ehe Lynx reagieren konnte, drehte Rea sich komplett in seinen Armen, legte ihm beide Hände auf die Brust und stieß ihn weg, sodass er einen Schritt rückwärts stolperte. Und das alles in nicht mehr als einer Blinzelsekunde.

Als die Situation kurz darauf bei ihm ankam, konnte er unten auf dem Weg vor Reas Balkon Sera erkennen, der ein schamlos breites Grinsen zur Schau trug, mit dem er sich selbst in den Schatten stellte...

„Ähm...“, stammelte Rea, ihr schoss bereits die Röte ins Gesicht, „wir... äh...“

Seras Grinsen verwandelte sich in ein Schmunzeln, kleiner im Umfang, dafür umso viel sagender im Ausdruck.

„Versteh schon“, rief er gönnerhaft. „Ihr solltet jetzt schlafen gehen.“

Wir sind doch keine Kinder mehr!, dachten beide simultan.

„Aber... es... äh!“, versuchte Rea noch einmal. Lynx warf ihr einen zweifelhaften Seitenblick zu, der ihre Wangen abermals aufglühen ließ. „Wir, äh, haben nicht... Ähhh...“

„Gute Nacht, ihr zwei“, unterbrach Sera sie und wandte sich amüsiert kichernd ab.

„Sera!“, protestierte Rea, aber Genannter war bereits durch das Tor in der Mauer, die das Gelände umgab, verschwunden.

Sie wagte es nicht, etwas zu sagen, spürte in der entstandenen Stille aber Lynx' Blick, was nicht gerade dazu beitrug, die Ruhe wiederzufinden. Im Namen der Königsfamilie, was ging hier eigentlich vor?! Tausend Fragen drängten sie, beantwortet zu werden, Dinge, die sie sich nie hatte vorstellen können, so viel, zu viel, viel zu viel...

„Lynx?“, presste sie einigermaßen verständlich hervor.

„Hm?“

„Ich bin müde...“

Er sah, dass sie leicht zu schwanken begann, ihre Lider flatterten und die Knie gaben allmählich nach.

„Du wirst doch nicht...“

Statt einer Antwort drang nur ein Ton, halb Gähnen, halb Stöhnen aus ihrer Kehle hervor und die Lider beendeten ihren Schmetterlingstanz, um ganz zuzufallen.

„He! Schlaf jetzt bloß nicht ein!“ Zu spät, hätte Rea wohl gesagt, wäre sie dazu in der Lage gewesen.

Gerade noch rechtzeitig streckte Lynx die Arme aus, um sie aufzufangen, während sich ihr Körper und Geist dem Schlaf ergaben...

~

Der Mond ist zu hell, dachte Sera, als er den vereinbarten Treffpunkt erreichte. Nach all den Jahren hätte er sich an die dunkelsten Nächte seiner Heimat eigentlich gewöhnen müssen, zumal er nie etwas anderes gesehen hatte. Wieso also kam es ihm auch jetzt noch so vor, dass etwas daran nicht richtig war...? Ein Fehler auf dem Bild.

„Ich hab dich gewarnt“, drang es mit samtweicher Stimme aus dem Schatten unter den Bäumen. Nur eine Strähne roséfarbenedes Haar ließ sich ausmachen, die im Lichtschein ungewöhnlich glänzte. Wahrscheinlich nur eine Sinnestäuschung.

„Agni“, murmelte er. „Ich kann das nicht akzeptieren.“ Sie trat ein winziges Stück aus der Dunkelheit heraus, gerade soweit, dass er ihren Mund erkennen konnte, der sich herausfordernd langsam zu einem wissenden Lächeln verzog. Ihm die ungeschminkte Aussage entlockte. „Ich *will* das nicht akzeptieren.“ Er ballte die Fäuste und richtete den Blick zu Boden.

Sie ließ sich Zeit, sich gänzlich aus dem Schatten zu lösen und wie eine Katze auf ihre Beute auf den Prinzen zuzutreten. Wobei sie genug Geschick besaß, nicht den Rahmen zu sprengen und zu zeigen, dass sie in diesem Spiel den überlegenden Part spielte.

„Wenn du nichts unternimmst, entfernen sich beide von dir.“ Sera zuckte zusammen.

„Sie sind nicht so!“, antwortete er heftig. „Lynx ist wie ein Bruder! Er würde nicht...“

„Bist du sicher?“, fragte sie gelassen. Er verstummte und sie ging noch einen Schritt weiter, indem sie die Fingerspitzen auf seine Lippen legte, das Gesicht kaum eine Handbreit von seinem entfernt. „Ich kann dir helfen.“ Einfache Worte führten einfach zu Ziel. Man musste sich nur darauf verstehen, sie richtig einzusetzen.

„Fass mich nicht an.“ Er schob ihr Handgelenk beiseite.

„Na schön“, sagte sie ruhig, sah ihn aber noch einen Moment an, ehe sie sich mit überzeugter Präzision umdrehte und ging. Sie musste sich nicht einmal die Mühe machen, besonders schnell zu gehen, als er schon anbiss...

„Warte.“

Sie blieb stehen, jedoch ohne sich umzuwenden.

„Wie kannst du mir helfen?“

Ein Lächeln sprang auf ihre Lippen.

Einfache Worte. Man musste nur ihre Macht kennen und alles lief, wie es sollte. Selbst Prinzen konnte man damit in die Falle locken.

~

Rea erwachte mit einem Gefühl von Leere im Kopf, das sie mangels einer besseren Erklärung darauf schob, gestern einfach zu spät eingeschlafen zu sein.

Mit einem herzhaften Gähnen strich sie über den schwarzen Haarhaufen, den sie später wohl oder übel noch in eine Frisur verwandeln würde müssen, und ließ die Augen noch mal zufallen, um sich besser auf die Erinnerungen konzentrieren zu können, die wie träge Tiere aus ihrem Winterschlaf gekrochen kamen.

Kalter Wind... Kuss... Balkon... Lynx...? Sie versuchte alles, aber die Bilder wollten in diesem Zusammenhang schlichtweg keinen Sinn ergeben. Vielleicht eine andere Reihenfolge? Balkon... Kalter Wind... Lynx... Kuss...

„Mm“, machte sie verschlafen. Da war was. Sogar mehr, als erwartet. Aber...

*Tz, als ob Lynx das wirklich tun würde...*

Dachte sie, doch ein leises Kribbeln breitete sich in ihrem Bauch aus, als ihr durch den Kopf ging, wie sein Daumen ihre Lippen berührt hatte.

Was aber nichts an der Tatsache änderte, dass es nur ein Traum gewesen war.

*Bist du eigentlich bescheuert? Schlag dir das schnell wieder aus dem Kopf! Du spinnst doch...* Dem entgegen hob sie jedoch die Hand und legte den Zeigefinger auf die Stelle, wo sein Daumen geruht hatte. Wärme stieg ihr in die Wangen.

Wieso eigentlich? Es hatte diesen Moment nie gegeben. Sie konnte nicht wissen, wie es sich anfühlte. Das hatte sich alles nur in ihrer Fantasie abgespielt, es war und blieb bloß ein Traum.

*Aber...*

Sie ließ den Finger dort verweilen und spürte darum mehr, als dass sie es bewusst gelenkt hatte, wie sie lächelte.

*Es war ein sehr schöner Traum...*

---

~~Nacht~~... äh, Nachwort!

Ehrlich gesagt, bin ich ziemlich unzufrieden... Ich habe den größten Teil des Kapitels wider meiner Schreibblockade geschrieben und bin mehrmals halb ausgeflippt, weil die Sätze wie zerkratztes Porzellan aussehen; sie sagen, was ich sagen will, aber nicht WIE ich es sagen will. Verstanden? XD

Mir fehlen die Wörter – ich hab noch nie so oft das Synonym-Lexikon benutzt wie hier – und das hängt womöglich mit meiner derzeitigen Situation zusammen. Das gehört jetzt hier nicht hin und ich habe auch nicht die Absicht, jemanden damit vollzutexten. Rechtfertigen möchte ich mich eigentlich auch nicht (obwohl ich's schon getan hab ;D), aber Fakt ist, dass es mir leid tut, dass es nur so ein halbgares Geschreibsel ist. Q-Q

Das hat der Douji nämlich nicht verdient. Bitte verzeih mir, Escria!

Ich hoffe, dass ihr trotzdem Spaß am Lesen hattet!

~

So, das aber nur dazu. ^-^

Das Kapitel war die reinste Spielwiese! (Trotz dem Kreatief). Mein voller Ernst – über Rea, Lynx, Sera, Agni und Sonus zu schreiben macht echt Spaß. >//< Danke noch mal, dass ich sie mir ausleihen durfte, Escria! Ich habe einiges zusammengedichtet, auch in Bezug auf Radiant Garden, wie man vielleicht merkt. (Darkless ist übrigens ein Fantasiewort. Ein Engländer würde mich töten, wenn ich ihm das erzählte...) Aber das wenigste davon ist just for fun entstanden, darin verstecken sich Unmengen von Botschaften, die ich einbauen konnte, weil mich Escria liebenswerterweise mit Spoilern versorgt hat. :D

Zu dem Thema könnte ich jetzt – und ich will ich – tausend Dinge schreiben, aber hier ist nicht genug Platz dafür. Darum mach ich das im Weblog, sobald sich die Zeit dafür findet. Wer Interesse hat, kann ja mal vorbeischaun! ^-^

PS: Bis hierhin ist der Douji noch nicht fortgesetzt wurden. Das nächste Kapitel kommt also erst mit den nächsten Seiten. Allerdings habe ich noch ein kleines Special für euch (mit Erlaubnis von Escria). Was das ist, seht ihr dann!

Tausend Dank auch dafür, dass ihr es gelesen habt! <3

Rainblue